

Ernst-Otto Czempiel

Klüse Macht

Außenpolitik
für das 21. Jahrhundert



Verlag: C.H.Beck München

Inhalt

Vorwort

II

I.

Von der Staatenwelt zur Gesellschaftswelt

Seite

1. Ist die Realpolitik wirklich realistisch?	17
2. Der Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft	23
a) Die Veränderung der Lebens- und Arbeitsbedingungen	24
b) Die Entstehung der Informationsgesellschaft	26
c) Die Entfaltung des demokratischen Herrschaftssystems	29
d) Demokratisierung als Trend	31
e) Demokratie und Außenpolitik	34
3. Globale Entwicklungstendenzen	41
4. Veränderungen im internationalen System.	45
a) Interdependenz erzeugt Kooperation.	46
b) Im Sachbereich der Sicherheit	47
c) Im Sachbereich der Wirtschaft	52
d) Gesellschaftliche Akteure drängen vor.	57
e) Der einzelne erfährt die Umwelt	64
f) Die Medien informieren ihn	66
g) Fazit: Die Staatenwelt ist vergangen.	69
5. Internationalisierende Politik als Programm.	70
a) Erfahrungen der Praxis.	71
b) Anleitungen der Theorie.	74
c) Woher stammt die Gewalt?	79
d) Aus der Systemanarchie.	82
e) Aus den Herrschaftssystemen	85
f) Macht braucht kaum Gewalt	91
g) Die drei Formen der Macht	93
h) Die Quellen	96
i) Machtpolitik heute.	100

II. Strukturen verändern *Seite 102*

1.	In Euro-Atlantik	102
	a) Der Fehler von 1994	103
	b) EU erweitern	105
	c) OSZE aktivieren	109
	d) Wirkungen organisierter Zusammenarbeit	in
	e) Trägheit der Tradition	113
	f) Rußland in die NATO?	115
2.	In der Welt	117
	a) Die UN richtig nutzen	117
	b) Das Sicherheitsdilemma klein schreiben	121
3.	Angleichung der Machtfiguren	123
	a) Symmetrierung der gesellschaftlichen Potentiale	126
	b) Die Machtfigur in der Atlantischen Gemeinschaft	130
	c) Die Machtverteilung im euro-atlantischen Bereich	134
4.	Demokratisierung der Herrschaftssysteme	136
	a) Einmischung ist geboten	136
	b) indirekt	141
	c) direkt	147

III. Beziehungsmacht: Bürgerkriege befrieden *Seite 135*

	Der Einzugsbereich der Außenpolitik	156
	Gewalt nur im Notfall anwenden	158
	Rechtzeitig eingreifen	164
	a) Möglich: Früherkennung	164
	b) Erforderlich: Kultur der Prävention	168
	c) Schwierig: Umgang mit dem Terrorismus.	172
	d) Vorhanden: Mittel der Vorbeugung	176
4.	Im Kriegsfall helfen	183
	a) Gewalt nur inszenieren	183
	b) Konfliktbilder beeinflussen	186
	c) Multilateral verhandeln	187
	d) Vielgleisig handeln	189
	e) Fachwissen benutzen	191

IV

Beziehungsmacht: Den Krieg austrocknen

Seite 194

1. Raus aus der Realismusfalle.	194
2. In Euro-Atlantik abrüsten.	198
3. Globalklima der Gewaltminderung erzeugen.	204
a) Warum aufrüsten?.	205
b) ABC-Waffen abschaffen.	206
c) Abrüstung und Konfliktbearbeitung.	208
d) Waffenhandel beschränken.	210
4. Aggressivität entmachten.	214
a) Umsichtig handeln.	214
b) Sanktionen richtig handhaben.	217
c) Gegengewalt gegen Gewalt.	221
d) Das Gewaltverbot nicht aushöhlen.	224

V

Konsensmacht

Seite 227

1. Governance.	227
a) In Europa: Integration.	229
b) In der Atlantischen Gemeinschaft: Organisation.	230
c) In Euro-Atlantik: Institution.	233
d) In den anderen Regionen: Kooperation.	235
2. Multilateralismus.	238

Resümee

Seite 244

Anhang

Anmerkungen.	251
Sachregister.	267
Personenregister.	273